

Medien-Resonanz, Auswahl

27. 03. 2006:

„Stern“ I, „Stern“ II, n-tv, ZDF.heute.de, spiegelonline.de,

28. 03. 2006:

Berliner Zeitung, Süddeutsche Zeitung, Frankfurter Rundschau,

29. 03. 2006:

Tagespiegel, Südwest-Presse, Frankenpost, Berliner Zeitung

„Stern“, 27. 03. 2006

Bundestagsvizepräsidentschaft

Petra Pau nominiert



© Jens-Ulrich Koch/ddp

Expertin für Innenpolitik und ehemalige Pionierleiterin: Petra Pau

Ob die Wahl diesmal klappt? Die Linkspartei hat für den ihr zustehenden Posten des Bundestagsvizepräsidenten die 42-jährige Petra Pau nominiert. Sie war zu DDR-Zeiten Leiterin bei den Pionieren.

Die Linkspartei hat - fünf Monate nach der dramatischen Niederlage ihres Parteichefs Lothar Bisky - Petra Pau für das den Posten des Bundestagsvizepräsidenten nominiert. Bisky selbst habe die 42-Jährige vorgeschlagen, sagte Fraktionschef Oskar Lafontaine am Montag in Berlin. Pau wurde einstimmig nominiert.

"Die Linke" hatte den ihr zustehenden Posten nach Biskys Scheitern zunächst unbesetzt gelassen. Paus Nominierung ist überraschend, da sie der Fraktion als profilierte Expertin für Innenpolitik gilt - und nicht so leicht ersetzt werden kann.

"Guter Wille"?

Pau sagte am Montag, es gebe gute Gründe, nach dem "Affront" gegen Bisky das Amt nicht mehr zu besetzen. Wenn der Bundestag aber bereit dazu sei,

wolle sie auf diesem Posten besonders die Themen Demokratie und Bürgerrechte akzentuieren. Bereits für kommende Woche will die Linkspartei die Wahl beantragen. Lafontaine appellierte an den "guten Willen" der übrigen Bundestagsfraktionen, Pau nicht durchfallen zu lassen.

Bisky war vermutlich auch wegen seiner DDR-Biographie von vielen Parlamentariern abgelehnt worden. Die gebürtige Berlinerin Pau hat ihren Werdegang selbst als "DDR-typisch" bezeichnet. Mit 18 trat sie 1981 in die SED ein und wirkte als Pionierleiterin und Lehrerin an der Parteihochschule "Karl Marx". Später baute sie PDS in Berlin zur dritten politischen Kraft aus.

DPA

„Stern“, 27. 03. 2006:

Petra Pau

Vom Katzentisch ins Präsidium



© Marcel Mettelsiefen/DPA

Die Politikerin der Linkspartei.PDS, Petra Pau

In der vergangenen Legislaturperiode sah sie sich in die allerletzte Reihe des Bundestages verbannt - nun soll Petra Pau dem Hohen Haus zeitweilig präsidieren.

Die Linkspartei nominierte die 42-jährige Berliner Politikerin mit der auffallend roten Igel-Frisur als Bundestagsvizepräsidentin, nachdem Parteichef Lothar Bisky zuvor in vier Wahlgängen gescheitert war.

Drei Mal ein Direktmandat

Drei Mal schon errang Pau ein Direktmandat für den Bundestag. In ihrer zweiten Legislaturperiode hielt sie zusammen mit Parteifreundin Gesine Löttsch allein die Stellung für die Linkspartei. Als "Fraktionslose" saßen die beiden ganz am Rande des Parlaments. Nachdem ihre Partei 2005 wieder in Fraktionsstärke ins Parlament einrückte, blieben die beiden Frauen ohne herausgehobenes Amt.

Pau war bei der Wahl 1998 als "Notlösung" für den Ex-Admiral Elmar Schmähling in die Bresche gesprungen, der kurz vor der Wahl wegen Betrugsvorwürfen von der Kandidatur zurückgetreten war. Mit nur 283 Stimmen Vorsprung schlug sie im damaligen Wahlkreis Mitte-Prenzlauer Berg den späteren Bundestagspräsidenten Wolfgang Thierse (SPD). Als PDS-Landeschefin (1992 bis 2001) baute die ausgebildete Deutsch- und Kunstlehrerin ihre Partei beharrlich zur dritten Kraft in Berlin aus. Die gebürtige Berlinerin hat ihren Werdegang selbst als "DDR-typisch" bezeichnet. Mit 18 trat sie 1981 in die SED ein und wirkte als Pionierleiterin und Lehrerin an der Parteihochschule "Karl Marx".

DPA

n-tv, 27. 03. 2006:

Bundestag
Linke nominiert Pau als Vize

Fünf Monate nach der dramatischen Niederlage ihres Parteichefs Lothar Bisky bei der Wahl zum Bundestagsvizepräsidenten hat die Linksfraktion mit ihrer stellvertretenden Vorsitzenden Petra Pau doch wieder eine Kandidatur für das Amt angemeldet. Bisky selbst habe die 42-Jährige vorgeschlagen, sagte Fraktionschef Oskar Lafontaine am Montag in Berlin. Pau wurde einstimmig nominiert.

"Die Linke" hatte den ihr zustehenden Posten aus Protest gegen das in der Geschichte des Bundestags beispiellose Scheitern Biskys zunächst unbesetzt gelassen. Paus Nominierung ist überraschend, da sie der Fraktion nach Ansicht von Abgeordneten als profilierte innenpolitische Expertin fehlen werde.

Der 64-jährige Bisky war im November auch im vierten Anlauf gescheitert - nachdem die Linksfraktion die Kandidaten der anderen Fraktionen mitgewählt hatte. Zur Begründung hatten Kritiker mitunter angegeben, ein Parteivorsitzender solle nicht zugleich Bundestags-Vizepräsident sein. Linksfraktionschef Gregor Gysi hatte dagegen gesagt, offensichtlich sei es nicht gewünscht, dass eine Biografie wie die von Bisky, der der DDR kritisch, aber auch loyal gegenüber gestanden habe, Deutschland repräsentiere.

Pau sagte am Montag, es gebe gute Gründe, nach diesem "Affront" das Amt nicht mehr zu besetzen. Wenn der Bundestag aber bereit dazu sei, wolle sie auf diesem Posten besonders die Themen Demokratie und Bürgerrechte in den Vordergrund stellen. Bereits für kommende Woche will die Linkspartei die Wahl beantragen. Lafontaine appellierte an den "guten Willen" der übrigen

Bundestagsfraktionen, damit Pau nicht wie Bisky durchfalle.

Ursprünglich wollte die Fraktion erst im Sommer eine Entscheidung über die Kandidatur treffen. Schon früh war aber klar, dass eine Frau aus Ostdeutschland kandidieren solle, die zudem deutlich jünger als Bisky ist. Gysi hatte stets betont, das Vorschlagsrecht habe allein Bisky. Die Vorläufer-Partei PDS hatte schon einmal eine Frau im Bundestagspräsidium. 1998 war die damals 34-jährige Petra Bläss in das Amt gewählt worden. Allerdings, so erinnert Gysi, habe auch diese Kandidatur damals bei andern Fraktionen Widerspruch ausgelöst.

ZDF.heute.de, 27. 03. 2006:

Petra Pau als Bundestagsvizepräsidentin?

Linkspartei schlägt 42-Jährige für Posten vor

Fünf Monate nach der dramatischen Niederlage ihres Parteichefs Lothar Bisky bei der Wahl zum Bundestagsvizepräsidenten hat die Linksfraktion mit ihrer stellvertretenden Vorsitzenden Petra Pau doch wieder eine Kandidatur für das Amt angemeldet. Bisky selbst habe die 42-Jährige vorgeschlagen, sagte Fraktionschef Oskar Lafontaine am Montag in Berlin. Pau wurde einstimmig nominiert.

"Die Linke" hatte den ihr zustehenden Posten aus Protest gegen das in der Geschichte des Bundestags beispiellose Scheitern Biskys zunächst unbesetzt gelassen. Paus Nominierung ist überraschend, da sie der Fraktion nach Ansicht von Abgeordneten als profilierte innenpolitische Expertin fehlen werde.

Der 64-jährige Bisky war im November auch im vierten Anlauf gescheitert - nachdem die Linksfraktion die Kandidaten der anderen Fraktionen mitgewählt hatte. Zur Begründung hatten Kritiker mitunter angegeben, ein Parteivorsitzender solle nicht zugleich Bundestags-Vizepräsident sein. Linksfraktionschef Gregor Gysi hatte dagegen gesagt, offensichtlich sei es nicht gewünscht, dass eine Biografie wie die von Bisky, der der DDR kritisch, aber auch loyal gegenüber gestanden habe, Deutschland repräsentiere.

Demokratie im Vordergrund

Pau sagte nach ihrer Nominierung: "Es gibt sicherlich viele Gründe dafür zu sagen, man besetzt dieses Amt nach diesem Affront gegen die Linke und die über vier Millionen Wähler der Linken nicht, aber es gibt auch Argumente dafür." Bei ihr hätten in der Abwägung die Argumente dafür überwogen. Im Falle ihrer Wahl wolle sie vor allem das Engagement gegen Rechts in den

Vordergrund stellen, kündigte die 42-Jährige an. Weiterhin wolle sie aber auch gemeinsam mit ihrer Fraktion politische Alternativen zu den übrigen Parteien aufzeigen.

Bereits für kommende Woche will die Linkspartei die Wahl beantragen. Lafontaine appellierte an den "guten Willen" der übrigen Bundestagsfraktionen, damit Pau nicht wie Bisky durchfalle. Ursprünglich wollte die Fraktion erst im Sommer eine Entscheidung über die Kandidatur treffen. Schon früh war aber klar, dass eine Frau aus Ostdeutschland kandidieren solle, die zudem deutlich jünger als Bisky ist. Gysi hatte stets betont, das Vorschlagsrecht habe allein Bisky. Die Vorläufer-Partei PDS hatte schon einmal eine Frau im Bundestagspräsidium. 1998 war die damals 34-jährige Petra Bläss in das Amt gewählt worden. Allerdings, so erinnert Gysi, habe auch diese Kandidatur damals bei andern Fraktionen Widerspruch ausgelöst.

Einzigste Bundestagsabgeordnete

Die in Ostberlin geborene Pau und Gesine Löttsch waren in der vergangenen Wahlperiode von 2002 bis Herbst 2005 die einzigen Bundestagsabgeordneten der damaligen PDS, die an der Fünf-Prozent-Hürde gescheitert war. Pau hatte wie Löttsch ein Direktmandat in Berlin errungen.

spiegelonline.de, 27. 0. 2006

OFFENER VIZE-POSTEN

Linksfraktion nominiert Pau für Bundestagspräsidium

Nach dem viermaligen Scheitern von Parteichef Bisky im November will die Linke einen neuen Anlauf zur Besetzung des ihr zustehenden Vize-Postens im Bundestagspräsidium nehmen: Die Fraktion nominierte ihre stellvertretende Vorsitzende Petra Pau.

Berlin - Petra Pau solle auf Vorschlag des Parteivorsitzenden Lothar Bisky auf den Vize-Posten gewählt werden, sagte Fraktionschef Oskar Lafontaine heute in Berlin. Die Wahl soll bereits in der nächsten Woche stattfinden.

Bisky war im vergangenen Jahr bei der Wahl des Präsidiums in vier Wahlgängen durchgefallen. Anschließend hatte seine Fraktion zunächst auf die Nominierung eines Ersatzkandidaten verzichtet. Der Linkspartei steht wie jeder anderen Fraktion ein Vizepräsidenten-Posten zu. Die Nominierung Paus kam jedoch überraschend. Als Favoritin galt bislang die parlamentarische Geschäftsführerin Dagmar Enkelmann.

Pau sagte, es gebe gute Gründe, nach dem "Affront" das Amt nicht mehr zu besetzen. Wenn der Bundestag aber bereit dazu sei, wolle sie besonders Demokratie und Bürgerrechte in den Vordergrund stellen. "Ich finde, dass die vier Millionen Wähler der Linken ein Recht auf Vertretung im Präsidium des Bundestages haben", sagte sie in Berlin und fügte hinzu: "Wenn man Parteitage der Linken leiten kann, kann man auch den Bundestag leiten."

phw/AFP/AP/dpa

Berliner Zeitung, 28. 03. 2006:

Für die Linke ins Präsidium

Mira Gajevic

Petra Pau soll die Linkspartei im Bundestagspräsidium vertreten

In der Not einzuspringen, das scheint eine von Petra Paus hervorstechendsten Qualitäten zu sein. Das war schon 1992 so, als die PDS-Politikerin den Vorsitz des zerstrittenen Berliner Landesverbands übernahm oder 1998, als die notorisch Unterschätzte im Wahlkreis Berlin-Mitte/Prenzlauer Berg überraschend das Direktmandat holte. Der ursprünglich von Gysi & Co. auserkorene Kandidat, Flottenadmiral a. D. Elmar Schmähling, musste damals kurz vor der Wahl wegen Konkursbetruges zurücktreten.

Jetzt sind Petra Paus Qualitäten wieder gefragt. Die 42-Jährige soll nach dem Willen von Parteichef Lothar Bisky neue Bundestagsvizepräsidentin werden. Die Fraktion nominierte die stellvertretende Vorsitzende gestern einmütig für das Amt. Bisky selbst war bei der Wahl für diesen Posten im vergangenen Jahr gleich vier Mal gescheitert. Die Demütigung saß tief, lange hatten die Genossen sogar überlegt, den ihnen zustehenden Posten im Präsidium gar nicht mehr zu besetzen. Jetzt soll die sommersprossige innenpolitische Expertin mit der Igelfrisur die Linke im Präsidium vertreten.

Wenn den Abgeordneten schon Biskys DDR-Biografie Probleme bereitete, dann dürften ihnen Paus Lebenslauf erst recht zusetzen. Die gebürtige Berlinerin kann die DDR-Karriere einer Vorzeigesozialistin aufweisen: Arbeiterkind, mit 18 SED-Mitglied, Pionierleiterin, Marxismus-Leninismus-Studium an der Kaderschmiede der SED, Mitarbeiterin im Zentralrat der FDJ. Den Fall der Mauer verschlief sie, wunderte sich nur am folgenden Tag über die vollen S-Bahnzüge gen Westen. Nach der Wende folgte der Marsch durch die Partei-Instanzen.

Wenn die Bundestagsabgeordneten kommende Woche Pau trotzdem wählen, dann hat das durchaus etwas von nachholender Gerechtigkeit. Denn als einzige

direkt gewählte PDS-Abgeordnete hatten Petra Pau und Gesine Lötzsch in der vergangenen Legislaturperiode ein Nischendasein im Bundestag gefristet. Um jeden Stuhl mussten sie sich mit Bundestagspräsident Wolfgang Thierse streiten. Im Kleinkrieg mit dem SPD-Politiker um die Minderheitenrechte von Abgeordneten, aber auch durch ihren sachlichen Stil bei der parlamentarischen Arbeit erwarb sich Pau durchaus den Respekt von Kollegen aus anderen Fraktionen.

Die Aussicht, künftig auf Augenhöhe mit Wolfgang Thierse im Präsidium zu sitzen, dürfte Pau deshalb mit Genugtuung erfüllen. Denn die beiden verbindet über die Dauerfehde im Parlament hinaus eine besondere Beziehung: Als Pau 1998 das Direktmandat holte, war der SPD-Politiker ihr Konkurrent. Die Überraschkandidatin besiegte den stellvertretenden SPD-Chef mit einem Vorsprung von nur 260 Stimmen.

Wird sie nun ins Bundestags-Präsidium gewählt, dann wird Pau gemeinsam mit Thierse, den anderen vier Stellvertretern und dem Parlamentspräsidenten Norbert Lammert (CDU) die Sitzungen im Reichstag leiten. Bisky selbst zeigte sich gestern zuversichtlich, dass die Abgeordneten Pau wählen werden: "Lange geübt haben sie ja."

Süddeutsche Zeitung, München, 28.03.2006:

Linke stellt Petra Pau auf

Innenexpertin soll Bundestags-Vizepräsidentin werden

Von Annette Ramelsberger

Berlin - Nach monatelangen Querelen und mehreren Abstimmungsniederlagen für ihren Parteivorsitzenden Lothar Bisky hat sich die Fraktion der Linken auf eine neue Kandidatin für das Amt der Bundestags-Vizepräsidentin geeinigt. Statt der favorisierten Parlamentarischen Geschäftsführerin Dagmar Enkelmann kommt nun die langjährige Berliner Landesvorsitzende und Innenexpertin der PDS, Petra Pau, zum Zug. Sie wurde am Montag von ihrer Fraktion vorgeschlagen. Abstimmungsniederlagen wie bei Bisky werden bei ihr nicht erwartet.

Damit ist der 42-Jährigen ein erstaunlicher Sprung geglückt: Noch in der vergangenen Wahlperiode saß sie mit ihrer PDS-Kollegin Gesine Lötzsch als fraktionslose, direkt gewählte Abgeordnete in der letzten Reihe des Bundestags, nun soll sie im Präsidium Platz nehmen. Pau gilt als eine der ausdauerndsten Politikerinnen der Linkspartei. Seit der Wende übernahm die Berlinerin oft undankbare Aufgaben: Kaum war sie zur Lehrerin und Pionierleiterin ausgebildet, musste sie mit 26 Jahren ihre Pionier-Organisation abwickeln. Sie

stellte sich gerade dann in den Dienst der Berliner PDS, wenn schwierige Aufgaben zu meistern waren.

Pau wird gern in die Schublade der braven Ostfrau gesteckt, die ihr Pionierleiterleben nie überwunden hat. Doch sie überraschte immer wieder: So gewann sie beim Bibelfestigkeits-Test im Fernsehen gegen Norbert Blüm und hat der PDS die Distanzierung von der Zwangsvereinigung der KPD mit der SPD abgerungen. Sie war auch nie Zuträgerin der Staatssicherheit wie manch anderer in der PDS. In ihrem neuen Amt will sie sich vor allem um Bürgerrechte und Demokratie kümmern - und die Rechte einzelner Abgeordneter stärken. "Wie wir zwei Parlamentarierinnen vom Parlament behandelt wurden, hat sich mir tief eingeprägt", sagt Pau.

Frankfurter Rundschau, 28.03.2006:

Linksfraktion

Petra Pau soll ins Präsidium des Bundestags

BERLIN Die Innenpolitikerin Petra Pau soll die Linksfraktion im Bundestagspräsidium vertreten. Das hat Linksparteichef Lothar Bisky am Montag vorgeschlagen. Pau will sich bereits nächste Woche zur Vizepräsidentin des Bundestags wählen lassen.

Nachdem Bisky selbst im Herbst in vier Wahlgängen gescheitert war, hatten die Linken angekündigt, den Posten verwaissen zu lassen. Vor allem die Basis im Osten hatte darauf mit wachsendem Unverständnis reagiert. Nachdem mehrere Frauen für das Amt im Gespräch waren, schlug Bisky mit Pau nun eine von den zwei Linkspartei-Abgeordneten vor, die bereits in der vorigen Legislaturperiode im Bundestag saßen. Die 42-jährige Pau, die zuletzt vehement für den BND-Untersuchungsausschuss stritt, ist Fraktionsvize und Sprecherin des Arbeitskreises Innenpolitik.

Vereinbart sei, dass sie auch als Vizepräsidentin des Bundestages "im tagespolitischen Geschäft mitmischt", sagte ihre Kollegin Gesine Löttsch der FR. Das gelte insbesondere für das Thema Rechtsextremismus. Im BND-Ausschuss will sie künftig nur noch stellvertretendes Mitglied sein. Anders als bei Bisky haben andere Fraktionen bereits signalisiert, dass sie mit der als akribisch und fair gelten- den Pau keine Probleme haben. IND

Tagespiegel, 29. 03. 2006:

PORTRÄT PETRA PAU PDS-ABGEORDNETE:

„Man muss immer wieder aufstehen“

Das biblische Motto, mit dem die Sozialistin Petra Pau vergangenes Jahr in den Wahlkampf zog, könnte auch über der neuen Aufgabe stehen, die die Berliner Bundestagsabgeordnete jetzt vor sich hat. „Einer trage des anderen Last“ stand damals auf den Wahlplakaten, mit denen die aus einem christlichen Elternhaus stammende Pau im Wahlkreis Marzahn-Hellersdorf für sich warb.

Jetzt hat sich die 42-jährige Vizefraktionschefin der Linkspartei/PDS mit der prägnant roten Igelfrisur entschieden, eine Last zu schultern, die eigentlich ihr Parteichef Lothar Bisky tragen wollte, nämlich das Amt des Bundestagsvizepräsidenten. Bisky jedoch ließen die anderen Fraktionen bei einer dramatischen Wahl vor fünf Monaten vier Mal durchfallen, aus bis heute nicht ganz klaren Motiven.

Lange haben die Parteichefs überlegt, ob sie den Affront durch Verzicht auf das Amt kultivieren, wie Pau sagt, also sich in der Märtyrerecke einrichten. Inzwischen überwiegt die Einschätzung, dass es politisch sinnvoller ist, den Posten doch zu besetzen – mit einer Kandidatin, die nach Hoffnung der Linkspartei weniger polarisiert als Bisky. „Der Bundestag hat sich blamiert, aber das kann kein Leitfaden für die Linke sein“, sagt Pau. Vielleicht ließ sie sich dabei auch von einem Motto leiten, das sie seit ihrer Zeit als jugendliche Judokämpferin hat: „Man kann auf die Schnauze fallen, aber man muss immer wieder aufstehen.“

Das die zielstrebige und in Konfliktlösungen erfahrene einstige Pionierleiterin und Lehrerin für den Posten geeignet ist, darin ist sie sich mit ihren Parteifreunden einig. „Wer erfolgreich linke Parteitage geleitet hat, der ist hinreichend chaoserprobt und teamfähig“, sagt Pau mit dem ihr eigenen Humor. Unter anderem war sie von 1992 bis 2001 Landesvorsitzende der Berliner PDS. Im Bundestag sitzt sie seit 1998.

Die Entscheidung hat Pau sich nicht leicht gemacht, ist aus ihrem Umfeld zu hören. Seit Januar hat sie abgewogen und sich dann dagegen entschieden, um sich weiter als Innenpolitikerin zu engagieren. Vor einigen Wochen gelang es Parteichef Bisky und dem Fraktionsvorsitzenden Gregor Gysi dann doch noch, sie umzustimmen.

FDP und Grüne haben Pau signalisiert, dass sie ihre Kandidatur unterstützen, aber Überraschungen kann auch diesmal niemand ausschließen. Trotzdem:

„Verlieren kannst du nicht“, hat ein Berater Pau gesagt. „Entweder du wirst gewählt – oder du wirst eine Märtyrerin.“ *Lars von Törne*

Südwest-Presse, 29. 03. 2006:

ZUR PERSON: Bibelfeste Innenexpertin

Die Schamfrist ist vorbei. Ein halbes Jahr nach dem Scheitern Lothar Biskys will die PDS nun Petra Pau zur Vizepräsidentin des Bundestages wählen lassen. Die ersten Reaktionen auf den neuen Personalvorschlag der Linksfraktion sind verhalten positiv. In vier Wahlgängen war PDS-Parteichef Lothar Bisky gescheitert, nun soll seine Fraktionskollegin Petra Pau Vizepräsidentin des Bundestages werden. Die 42-jährige Abgeordnete hat gute Chancen: War Bisky wegen seiner SED-Vergangenheit und der exponierten Stellung in der PDS noch auf breite Ablehnung bei der Union, vereinzelt auch bei FDP und SPD gestoßen, sieht es für die Lehrerin aus dem Ost-Berliner Wahlkreis Marzahn-Hellersdorf besser aus.

Zwar hat auch das Arbeiterkind Pau eine lupenreine DDR-Vergangenheit - SED-Mitglied mit 18 Jahren, Pionierleiterin, Kaderstudentin an der Parteihochschule -, doch die frühere PDS-Landeschefin hat sich seit ihrer Wahl in den Bundestag 1998 viel Respekt erworben. Die Innenexpertin mit der roten Igel-Frisur gilt als kompetent, fleißig, verlässlich und ausgleichend. Bei einem Bibeltest stellte sie sogar den ehemaligen CDU-Sozialminister Norbert Blüm in den Schatten. In der vergangenen Legislaturperiode bildete Pau mit ihrer Parteifreundin Gesine Löttsch das fraktionslose, aber immer präzente PDS-Duo im Bundestag.

Nach der Demütigung Biskys bei der Konstituierung des Parlaments ist nun die Schamfrist vergangen. Die Linken nehmen den zweiten Anlauf, die ihnen zustehende Position im Präsidium zu besetzen. Weil Fraktionsgeschäftsführerin Dagmar Enkelmann, Luc Jochimsen und Gesine Löttsch schon vorab verzichtet haben, wurde Petra Pau intern einstimmig nominiert.

Aus den anderen Fraktionen kamen gestern ermutigende Signale. "Wir werden sie wählen", verkündete Peter Struck für die SPD. Auch FDP und Grüne haben keine Bedenken gegen die PDS-Frau. Nur die Union gibt sich bedeckt. Fraktionsgeschäftsführer Norbert Röttgen (CDU) hat sich "noch keine Meinung gebildet", aus der CSU heißt es: "Jedem Abgeordneten ist es freigestellt, wie er stimmt." Erhält Petra Pau in der nächsten Sitzungswoche die erforderliche Mehrheit, wäre sie nach Petra Bläss (1998-2002) die zweite Vizepräsidentin aus der PDS.

GUNTHER HARTWIG

Frankenpost, 29. 03. 2006:

KOPF DES TAGES PETRA PAU

DDR-Typisch



Vom Katzentisch auf den Präsidentenstuhl:

Die Linkspartei nominierte Petra Pau als Vizepräsidentin des Bundestages.

In der vergangenen Legislaturperiode sah sie sich in die allerletzte Reihe des Bundestages gleich neben dem Ausgang verbannt – nun soll Petra Pau dem Hohen Haus zeitweilig präsidieren. Die Linkspartei nominierte die 42 Jahre alte Berliner Politikerin mit der auffallend roten Igel-Frisur als Bundestagsvizepräsidentin, nachdem ihr Parteichef Lothar Bisky zuvor in vier Wahlgängen gescheitert war.

Drei Mal schon errang Pau ein Direktmandat für den Bundestag. In ihrer zweiten Legislaturperiode hielt sie zusammen mit Parteifreundin Gesine Löttsch allein die Stellung für die PDS. Nachdem ihre Partei 2005 wieder in Fraktionsstärke ins Parlament einrückte, blieben die beiden Frauen bislang ohne herausgehobenes Amt.

Pau war bei der Wahl 1998 als „Notlösung“ für den Ex-Admiral Elmar Schmäling in die Bresche gesprungen, der wegen Betrugsvorwürfen von der Kandidatur zurückgetreten war. Mit nur 283 Stimmen Vorsprung schlug sie im damaligen Wahlkreis Mitte-Prenzlauer Berg den späteren Bundestagspräsidenten Wolfgang Thierse (SPD).

Als PDS-Landeschefin (1992 bis 2001) baute die ausgebildete Deutsch- und Kunstlehrerin ihre Partei beharrlich zur dritten Kraft in Berlin aus. Die gebürtige Berlinerin hat ihren Werdegang selbst als „DDR-typisch“ bezeichnet. Mit 18

trat sie 1981 in die SED ein und wirkte als Pionierleiterin und Lehrerin an der Parteihochschule „Karl Marx“.

Innerhalb der Linkspartei gehört Pau zu den Reformlinken. Zuweilen irritiert sie Ost und West mit profunden Bibel-Kenntnissen und Bekenntnissen zum Glauben. Petra Pau: „Das ist etwas Persönliches, nichts Kirchliches.“ Mit dieser Spannung schaffte sie es 2005 bis in „Gottschalks Bibel-Show“. Und sie führte ihren Wahlkampf 2005 mit dem Motto: „Einer trage des anderen Last“ – eine Anspielung auf ein Bibelwort und den preisgekrönten DEFA-Film gleichen Titels.

Reformlinke mit Bibel-Kenntnissen: Petra Pau. FOTO: dpa

Berliner Zeitung, 29. 03. 2006

Kein Widerstand gegen Petra Pau

sch.

BERLIN. Petra Pau, von der Links-Fraktion als Bundestagsvizepräsidentin vorgeschlagen, kann offenbar mit ihrer Wahl in das Amt rechnen. Aus keiner anderen Fraktion gab es Kritik an dem Vorschlag. Der zuerst nominierte Linkspartei-Chef Lothar Bisky war im Herbst vier Mal durchgefallen. Seitdem hatte die Partei auf die Besetzung verzichtet. (sch.)